

[Erweiterungspläne für die Wiener medizinische Fakultät.] Aus Universitätskreisen wird uns mitgeteilt: Der große Krieg hat die Leistungen und die Bedeutung des ärztlichen Standes neuerdings in das hellste Licht gestellt; insbesondere die so erfolgreiche Bekämpfung der Kriegskrankheiten und die bewundernswürdigen Fortschritte der Chirurgie kamen sowohl den Kriegern im Felde als auch der gesamten Bevölkerung zugute. Der Dank an alle Ärzte, den der Kaiser bereits zweimal ausgesprochen hat, soll in Einrichtungen zur Fortbildung der Ärzte im Frieden und zur Verbesserung der Standesverhältnisse der Militärärzte zur Geltung kommen. Für die in der allgemeinen Praxis stehenden Ärzte werden an der Universität Fortbildungskurse eingerichtet werden; die Systemisierung von Studienstipendien wird es allen Ärzten ermöglichen, diese Fortbildungskurse gruppenweise zu frequentieren. Auch die für jeden Arzt wichtige Titelfrage soll nach einem neuen, auf der Zahl der Arbeitsjahre und der Leistungen basierenden Prinzip geordnet werden. Für die Militärärzte wird in Wien, wahrscheinlich auch in Budapest, eine militärärztliche Akademie eingerichtet werden. Das Josefinum, das im Jahre 1785 gegründet, in den Jahren 1824 und 1854 wiedereröffnet und im Jahre 1874 endgültig aufgelöst wurde, wird als moderne militärärztliche Fakultät oder Akademie Studenten aufnehmen, die sich dem aktiven militärärztlichen Berufe widmen. Das derzeit bestehende Prinzip der militärärztlichen Stipendien hat sich als nicht entsprechend erwiesen. Neu wird die Teilung der Akademie in eine österreichische und eine ungarische Abteilung sein. Der Palast des Josefinums in der Währingerstraße, in welchem sich derzeit das Militärsanitätskomitee und die militärärztliche Applikationsschule befinden, wird für die Zwecke der neuen Akademie adaptiert werden; an der Stelle des Garnisonsspitals Nr. 1, das sich an das Josefinum anschließt, werden die Wohn- und Unterrichtsräume für die Akademiker erbaut werden. Das Garnisonsspital wird an die Peripherie Wiens gelegt; ob die neue militärärztliche Fakultät neben den Instituten für Anatomie, Physiologie und andere theoretische Fächer, auch Kliniken (nach dem Vorbilde des alten Josefinums) erhalten soll, ist noch Sache der Beratungen und derzeit nicht spruchreif. Die Majorität der maßgebenden Persönlichkeiten vertritt die Ansicht, daß nur die theoretischen Fächer für die militärärztlichen Akademiker eigene Institute und Vorstände erhalten sollen; daß hingegen die Kliniken und praktischen Fächer die bereits derzeit an der Wiener Universität systemisiert sind, von den Akademikern frequentiert werden sollen. Die Entscheidung dieser wichtigen Unterrichtsfrage hängt mit der wichtigeren Frage des Ausbaues des Neuen Allgemeinen Krankenhauses und mit der Behebung der Wiener Spitalsnot durch rasche Errichtung von Spitälern an der Peripherie der Stadt zusammen.